

Bezirkstag tagt in Altötting

Irmgard Badura: „Inklusion in den Köpfen verankern“

Altötting, 3. Juli 2014 – „Inklusion darf sich nicht allein darin erschöpfen, in verschiedenen Projekten und Initiativen sichtbar zu werden, sondern sie muss sich vor allem in den Köpfen der Menschen verankern. Dazu aber ist der Weg noch weit“, betonte die Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Irmgard Badura, bei der Vollversammlung des Bayerischen Bezirkstags in Altötting. In einem Apell machte sie deutlich, dass jeder Mensch grundsätzlich von einer Behinderung betroffen sein könne. Dies könnte von Geburt an oder durch schicksalhaften Lebensverlauf hervorgerufen werden. Deshalb sei es dringend geboten, das Verständnis dafür zu verstärken, dass man im Miteinander die Würde des nichtbehinderten Menschen ebenso wie die des behinderten Menschen respektiere. „Behinderte Menschen sind keine hilfsbedürftigen Bittsteller“, machte Badura klar. In diesem Zusammenhang dankte sie den Bezirken für vieles, was bereits im Sinne der Inklusion in den vergangenen Jahren auf einen guten Weg gebracht worden sei. Die Bezirke seien der Sachwalter der Anliegen von Menschen mit Behinderungen – und diesem Auftrag kämen diese auch nach. „Allerdings gilt es, die Menschen mit Behinderung an allen Projekten zu beteiligen, um ihnen die Chance auf ein Leben in Selbstbestimmung zu ermöglichen. Das betrifft die Bereiche der Arbeit, des Wohnens, der Bildung und der Freizeit“, so die Behindertenbeauftragte. Schließlich richtete sie die dringliche Bitte an die Bezirke, diese mögen gegenüber der Bundes- und der Staatsregierung weiterhin in der Sache hart und mit ganzer Leidenschaft für die Interessen der Menschen mit Behinderung eintreten. Bundes- und Staatsregierung seien gefordert bei den Finanzen – etwa in der Eingliederungshilfe -, aber auch bei der Verbesserung der strukturellen Angebote. In diesem Zusammenhang nannte Irmgard Badura die Vollversammlung des Bezirkstags zum Thema „Inklusion konkret“ einen wichtigen Schritt, um dieses Thema einer breiten Öffentlichkeit bewusst zu machen.